

Johann Graf, Personalratsvorsitzender am Tübinger Universitätsklinikum, hatte den Grünen und Boris Palmer eine Politik des Sozialabbaus vorgeworfen.

»Blick zurück lohnt nicht«

Sehr geehrter Herr Graf, in einem Leserbrief im SCHWÄBISCHEN TAGBLATT haben Sie mich gefragt, warum ich nicht an der Seite der Klinikbeschäftigten gegen die Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen kämpfe.

Es tut mir leid, den Ausstieg aus dem Bundesangestelltentarif (BAT) halte ich unter den gegebenen Randbedingungen für unumgänglich. Hätten öffentliche Arbeitgeber und Gewerkschaften die Reform des BAT nicht Ewigkeiten verschleppt, gäbe es nicht die massive Benachteiligung der Unikliniken bei der Einführung der Fallpauschalen (DRG-System), könnten die Kassenbeiträge weiter steigen, wäre die Wirtschaftslage besser, ja, dann hätte ich den Aufsichtsrat für seinen Ausstiegsbeschluss kritisiert. Wie die Dinge nun mal liegen, können wir in Tübingen das zumindest kurzfristig nicht alles ändern. Ein Festhalten am BAT würde daher jedes Jahr 150 Arbeitsplätze kosten und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten viel drastischer verschlechtern als ein neu auszuhandelnder Tarifvertrag.

Deswegen glaube ich, der Blick zurück lohnt nicht. Die Arbeitgeber und die Gewerkschaften müssen sich möglichst schnell an einen Tisch setzen, und einen Tarifvertrag aushandeln – am besten für alle Unikliniken im Land gemeinsam. Das Klinikum hat immerhin zugesagt, die Lohnsumme für alle Beschäftigten nicht zu kürzen. Auf dieser Basis sollte man doch Gespräche führen können.

Wenn dabei heraus kommt, dass die Erhöhung des Einkommens nach Altersstufen wegfällt, ist das sogar ein Fortschritt. Ich habe nie verstanden, warum Eltern wenig verdienen, wenn sie eine Familie gründen, aber viel, wenn die Kinder aus dem Haus sind.

Boris Palmer, Landtagsabgeordneter der Grünen, Tübingen,
Aixer Straße 66